



**8-9 oktober 2014 : Institut Saint-Serge  
90 mal das akademische Studienjahr**

Am 8. Oktober 2014 konnte zum 90. Mal das akademische Studienjahr am Institut Saint-Serge (Paris), gegründet im Jahr 1925, durch die liturgischen Festfeier des hl. Sergius von Radonesch eröffnet werden. Die Göttlichen Liturgie feierte der Rektor des Instituts, Erzbischof Hiob von Telmessos. Ihm zur Seite standen Bischof Nestor von Chersonèse (Moskauer Patriarchat), der eigens aus diesem Anlass gekommen war, Erzpriester Nicolas Cernokrak, der Dekan des Instituts, und weitere konzelebrierende Priester, Professoren und Studenten des Instituts, sowie Gläubige, die zum Fest gekommen waren. Am folgenden Tag, Donnerstag, 9. Oktober, dem Fest des Apostels und Evangelisten Johannes des Theologen, fand der traditionelle Dies academicus des Instituts Saint-Serge statt. Nach der Göttlichen Liturgie, der Erzbischof Hiob von Telmessos vorstand und die er feierte zusammen mit dem Dekan, Professoren, Studenten und Freunden des Instituts, erinnerte der Rektor die Studenten

in seiner Ansprache daran, dass das Ziel ihrer Studien am Institut nicht nur das Studium der Theologie als akademische Disziplin ist, sondern vor allem eine Ausbildung zum Dienst in der Kirche. Er hob dabei besonders die Untrennbarkeit der Fachdisziplin vom Eingebundensein ins kirchliche Leben hervor. Im Anschluss begrüßte der Dekan des Instituts im Beisein des Rektors und des Lehrkörpers die neuen Studenten während der Eröffnungsfeier. Er stellte die Ergebnisse des vergangenen akademischen Jahres vor und ging auf die Perspektiven für das neue Studienjahr 2014-2015 ein. Mit den Zusatzprüfungen im September haben drei Studenten ihren Lizentiatsstudiengang abschließen können, zwei reguläre Studenten und ein Student des Theologischen Studiums im Fernkurs (ETD). Ein Student konnte den Fernkurs der Theologischen Ausbildung (FTC) abschließen und hat das entsprechende Diplom erhalten. In diesem Jahr kann das Institut elf neue reguläre

## Heilige Land

Vom 20. bis 30. Oktober konnte eine Gruppe von 34 Pilgern aus verschiedenen Regionen Frankreichs, aber auch aus Großbritannien an der Diözesanpilgerfahrt ins Heilige Land teilnehmen. Trotz der angespannten Situation im Land gab es keine Behinderungen während des vorgesehenen Programms. Unsere Reise begann in Galiläa, wo wir am Morgen nach unserer Ankunft eine erste Liturgie in der Kathedrale der Verkündigung in Nazareth gefeiert haben. Wir gedachten gleichzeitig im Gebet des verstorbenen Erzbischofs Gabriel von Komana, der hier mit Patriarch Theophil III. im Jahre 2011 konzelebriert hatte. Im Anschluss erkundeten wir die verschiedenen Pilgerstätten am Ufer des Sees von Tiberias, danach Kana und schließlich den Berg Tabor.

Am Rande der Straße, die von Nazareth nach Jerusalem





Studenten aufnehmen, die ihr erstes Jahr im Lizentiatsstudiengang beginnen. Zwei Studenten steigen im zweiten und dritten Jahr dieses Studiengangs ein, ersterer wechselt vom Theologischen Studium im Fernkurs über und der zweite kommt vom Russischen Orthodoxen Seminar in Frankreich. Acht neue Studenten haben sich im ersten Jahr des Magisterstudiengangs eingeschrieben, von ihnen konnten vorher sechs den Lizentiatsstudiengang abschließen (drei als Regelstudenten, drei aus dem Fernkurs) und zwei Studenten kommen von außerhalb. Und schließlich möchten sechs neue Kandidaten ihre Studien am Institut als Promotionsstudiengang fortführen.

In seiner Eröffnungsrede drückte der Dekan seinen tiefen Wunsch aus, dass "die Botschaft der Liebe und der Erkenntnis des heiligen Apostels

Johannes des Theologen in dieser Einrichtung konkret erfahrbar werde." Er schloss seine Rede, indem er sich an den Rektor des Instituts wandte: "Eminenz, wir vertrauen sehr auf Ihre Lehrerfahrung und allem voran auf Ihre Gebete als unser Hirte. Wir haben in den letzten beiden Tagen miteinander gebetet, um in Zukunft in diesem Geist der Gemeinschaft an der Erneuerung dieses Instituts mitwirken zu können, das uns allen am Herzen liegt. Wir werden unseren Weg weitergehen unter Ihrem Omophorion auf die Einhundertjahrfeier hin, ein Jahrhundert, das gekennzeichnet war durch Prüfungen, aber auch durch den Glauben an die Auferstehung."

Zu Beginn dieses Studienjahres 2014/2015 am Institut Saint-Serge, das vor schweren finanziellen Problemen steht, beträgt die

Gesamtzahl der regulären Studenten 54 (in allen Studiengängen), zu denen noch 85 Studenten des Theologischen Fernstudiums ETD kommen, sowie 80 Studenten des Fernkurses FTC in Französisch und Russisch. Außerdem steigt die Anzahl der freien Hörer. Bemerkenswert ist, dass die dreizehn neuen regulären Studenten, also 24 %, aus Belgien, Äthiopien, Frankreich, Mazedonien, Polen, Rumänien, Großbritannien, Rußland, Serbien und der Ukraine kommen: Das ist ein Beweis für die Lebendigkeit der vermittelten Lehre, die am Institut weitergegeben wird, und auch für die Zeitlosigkeit seiner panorthodoxen Berufung in den kommenden Jahren.



## Heilige Land



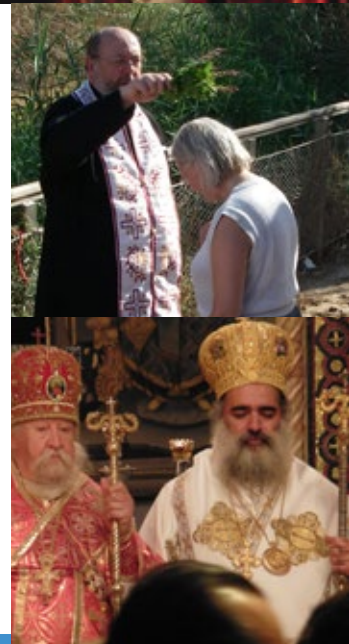
führt, legten wir im Herzen von Samarien eine Pause ein, nämlich am Jakobsbrunnen, wo Christus der Samariterin begegnet war. Gleichzeitig durften wir die Reliquien des Neumärtyrers Philoumenos verehren, der beim Jakobsbrunnen im Jahre 1979 von Fanatikern ermordet worden war. Anschließend blieben wir vier Tage in Betlehem, von wo aus wir die Pilgerstätten Judäas, die Wüstenklöster, Bethanien und Jericho besuchten. Unsere Gruppe konnte trotz mehrerer hundert Pilger und einigem Gedränge in der Geburtsgrötte in Betlehem an der Liturgie teilnehmen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag haben wir die Nacht nach orthodoxer Pilgertradition in der Anastasis-Basilika (Grabeskirche) verbracht, um die nächtliche Liturgie mitzufeiern, der Erzbischof Theodosius von Sebaste und Metropolit Barnabas von Cherboksary und Chuvash vorstanden. In dieser Nacht waren mehr als 500 Pilger in der Kirche anwesend.

Für vier Tage bezogen wir unser Quartier in Jerusalem, an denen wir alle geheiligten Orte der Stadt und ihrer Umgebung besuchen

konnten. Am Dienstag feierten wir die Liturgie in der Grabeskirche der Gottesmutter in Gethsemani, bevor wir die verschiedenen Stätten am Ölberg aufsuchten. Am Folgetag stand ein Besuch der Kirche der hl. Konstantin und Helena auf dem Programm, in der Patriarch Theopil täglich die Psalmen des Morgengottesdienstes liest und an der Liturgie teilnimmt, umgeben von anwesenden Bischöfen, Mönchen und einigen Pilgern. Zum Abschluss wurden wir eingeladen, unsere letzte Nacht der Pilgerfahrt in der Anastasis zu verbringen, in der eine Pontifikalliturgie gefeiert wurde von Erzbischof Theophan von Gerason und Bischof Johannes, der am gleichen Tage aus der Ukraine eingetroffen war.

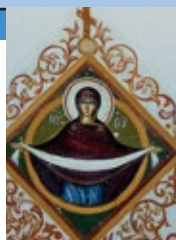
Wir danken Gott für alle Gnaden, die er uns während dieser herrlichen Pilgerfahrt geschenkt hat!

Vater Yannick





**Erster Jahrestag  
des Heimgangs von  
Erzbischof Gabriel  
(26 -10 -2013)**



Am Sonntag, dem 19. Oktober, begab sich Erzbischof Hiob nach der Göttlichen Liturgie in die Gruft des Erzbistums in der Krypta der Maria-Entschlafungs-Kirche in Sainte Geneviève des Bois, Frankreich. Er feierte dort eine Litie zum Gedenken an Erzbischof Gabriel (de Wilder, 1945-2013), der dem Erzbistum von 2003 bis 2013 vorstand und dessen Heimgang zu Gott sich zum ersten Mal jährte. Der Kongress des ACER-Mouvements der Orthodoxen Jugend, der am 25./26. Oktober bei Paris stattfand, bot den Jugendlichen der Bewegung die Gelegenheit, des Erzbischofs Gabriel zu gedenken.

Erzbischof Hiob gedachte in der Litie auch aller Bischöfe des Erzbistums, die in der Gruft ruhen: Metropolit Euloge (Georgievsky, 1868-1946), der durch den heiligen Patriarchen Tichon in den 1920er Jahren beauftragt wurde, die Gemeinden der russischen Flüchtlinge in Westeuropa zu verwalten. Die Maria-Entschlafungs-Kirche war der letzte Kirchenbau, den er im Oktober 1939 konsekriert hat. In der Gruft liegen ebenfalls begraben: Metropolit Vladimir (Tikhonitski), die Erzbischöfe Georges (Tarassov), Georges (Wagner), Serge (Konovalov) und Gabriel (De Wilder), die Bischöfe Kassian (Bezobrazov), Roman (Zolotov), Methode (Kulhman), Alexander (Semenoff Tian-Chansky), Jean (Leontchoukov) und die Priester Georges (Spassky) und Dimitri (Troïtski).

Der Architekt der Kirche, Albert Benois, fand in ihr zusammen mit seiner Ehefrau Marguerite seine letzte Ruhestätte. Gemeinsam hatten sie die Fresken der Entschlafungs-Kirche, ihrer Krypta und der Krypta der Saint-Alexandre-Nevskij-Kathedrale in Paris gemalt.

Mehr als 50 Jahre ruhte der heilige Alexius von Ugine (Medvedkov) in der Gruft der Entschlafungs-Kirche. Seit seiner Kanonisierung im Jahr 2004 werden die Reliquien des hl. Alexius nunmehr im orthodoxen Kloster Maria Schutz in Bussy verehrt. ✠



NACHFOLGEND DER  
WORTLAUT DER KURZEN  
BEGRÜSSUNGSANSPRACHE  
VON SEINER SELIGKEIT,  
DEM PATRIARCHEN VON  
JERUSALEM UND GANZ  
PALÄSTINA, THEOPHIL III.,  
AM DONNERSTAG, 23.  
OKTOBER.



Liebe Brüder und Schwestern in Christus, liebe Pilger, Erlauben Sie mir zu Beginn, die verschiedenen Gruppen willkommen zu heißen, die als Pilger ins Heilige Land gekommen sind und die sich heute hier versammelt haben mit den Priestern, die sie begleiten und führen. Ich bin glücklich, Sie hier am Sitz unserer Kirche in der Heiligen Stadt Jerusalem empfangen zu dürfen - Sie alle, die Sie aus Rußland, Weißrußland und Griechenland kommen, wie auch die Gruppe aus Frankreich mit Gläubigen des Exarchats der Heiligen Kirche von Konstantinopel, die unser lieber Vater Yannick begleitet.

Ich möchte Sie alle heute Morgen an die Wichtigkeit der Pilgerschaft im geistlichen Leben jedes Christen erinnern. Denn dieser Besuch in Jerusalem und an allen heiligen Orten der Umgebung wird für einen jeden von Ihnen eine herausragende Gelegenheit sein, Ihren Glauben zu vertiefen. Er erlaubt Ihnen, das Leben Christi und die Wege, auf denen er ging in diesem Land, wo er Mensch werden wollte, besser zu verstehen. Jerusalem, der heilige Sion, war der Ort des Kreuzestodes des Herrn und seiner Auferstehung. Wenn wir hier beten und hinzutreten, um die Orte zu verehren, an denen sich die Ereignisse abgespielt haben, die das Herzstück unseres Glaubens bilden, dann haben wir noch umfänglicher Anteil am Heil, das Gott der gesamten Menschheit geschenkt hat.

Nutzen Sie Ihre Mitfeier der Liturgien, an denen Sie in den folgenden Tagen teilnehmen, um die heilige Eucharistie zu empfangen. Sie werden dadurch noch inniger erquickt an der Quelle des Lebens, die Gott uns schenkt. Wenn Sie ins Heilige Land kommen, werden Sie zu Jüngern. Sie stehen in der Nachfolge aller Heiligen, die hier gelebt haben seit der Zeit des Alten Testaments: der Propheten, der Apostel, der Märtyrer, der Väter und Asketen, und zwar einfach dadurch, weil dieses Land selbst Zeuge aller Ereignisse wurde, die sich hier ereignet haben. Und wenn Sie am Ende Ihrer Pilgerfahrt angelangt sind, werden Sie ein wenig wie die Myrrheträgerinnen sein, die gesandt wurden, Zeugnis abzulegen, nachdem sie an die Auferstehung des Herrn geglaubt hatten. Auch Sie werden in Ihren Gemeinden und Ihrem Lebensumfeld davon Zeugnis zu geben haben, was Sie hier und in Palästina gesehen und erlebt haben.

Die Heiligen Orte sind auch geistlich gesehen von Bedeutung, weshalb die Väter dieses Land von Palästina das Heilige genannt haben. Für orthodoxe Christen wie Sie sind diese Orte ebenfalls heilig, weil Sie, wenn Sie hierher kommen, die Möglichkeit haben, die Einheit aller Orthodoxen zu bezeugen als Glieder der einen

Kirche. Diese Einheit der Kirchen und der orthodoxen Völker hindern eine jede Kirche und ein jedes Volk nicht daran, einzigartig zu bleiben, wie auch jede Person einzigartig vor Gott ist. Die orthodoxen Christen der ganzen Welt, die hierher kommen, bezeugen die Einheit aller Völker in Christus, die sie repräsentieren, ohne hingegen die Eigenheiten ihrer jeweiligen Kulturen zu verwischen.

Die Bedeutung der heiligen Orte liegt auch in der Tatsache begründet, dass der Herr selbst hier Mensch geworden ist um des Heils der Menschen willen. Er tat dies, indem er vollständig die menschliche Natur angenommen und sie der Göttlichkeit beigesellt hat. Dies kann während der Heiligen Liturgie gelebt werden, während der wir geistlich ganz konkret an der Menschheit und der Göttlichkeit des Herrn Teilhabe erlangen.

Wir können sogar sagen, dass Ihre Besuche an den durch den Herrn selbst und durch alle uns in diesem Land vorausgehenden Heiligen geheiligten Orten, und dass auch Ihr Gebet, das Sie zu einem tieferen Verständnis Ihres Glaubens führt, in gewisser Weise zu einem fünften Evangelium werden. Es wird nämlich ganz gewiss mit dieser Pilgerfahrt eine neue Etappe in Ihrem Leben als Christ ihren Anfang nehmen.

Ich wünsche Ihnen allen eine fromme Pilgerfahrt. Möge der Herr Sie begleiten und segnen. † *Patriarche Théophil III*

## PASTORALBESUCH: KIRCHE DER ENTSCHLAFUNG DER GOTTESGEBÄRERIN<sup>(FR-)</sup>



Am Sonntag, dem 19. Oktober, kam Erzbischof Hiob auf Einladung der Gemeinde zu einem Pastoralbesuch in die Kirche der Entschlafung der Gottesgebärerin (Sainte Geneviève des Bois bei Paris), deren Rektor er ist.

Ursprünglich als Kirche des russischen Friedhofs geplant, wird die Maria-Entschlafungs-Kirche seit ihrer Errichtung von einer lebendigen Gemeinde genutzt, die das Geschehen des liturgischen Jahres mit ihren Aktivitäten begleitet, so durch die monatliche Katechese für Kinder, die Pilgerfahrt zum Nikolausfest, das Fest der Geburt Christi für Kinder (im Jahr 2013 fand diese Veranstaltung in der « Maison Russe » für Senioren in Sainte Geneviève des Bois statt). Dazu kommen noch im Frühling das Zeltlager-Wochenende der Katechesenkindergruppe zusammen mit der Gemeinde der Krypta in der Kathedrale, Gesangsseminare, ökumenische Begegnungen und Veranstaltungen von Assoziationen, wie etwa des Jugendbundes der ACER-MJO und der N.O.V. VITIAZ.

Erzbischof Hiob hob während seiner Homilie in der Göttlichen Liturgie hervor, wie wichtig die in Christus Fleisch gewordenen Liebe ist. Er stützte sich auf den Evangeliumstext des 19. Sonntags nach Pfingsten (Lk 6, 31-36). Der Erzbischof gedachte besonders des vor einem Jahr von Gott heimgerufenen Erzbischofs Gabriel seligen Andenkens.

Am Ende der eucharistischen Liturgie dankte Vater Daniel als zuständiger und dem Rektor zugeordneter Priester Erzbischof Hiob im Namen der Gemeinde für sein Kommen. Es fiel zusammen mit dem 75-Jahr-Jubiläum der Kirchweihe der Maria-Entschlafungs-Kirche und mit dem 10. Jahrestag der Kanonisierung des hl. Alexius von Ugine. Vladyka überreichte daraufhin Frau Tatiana N. Chomcheff eine « gramota » (Ehrenurkunde) als Dank für ihren über 40-jährigen Einsatz im Dienst der Entschlafungs-Kirche und im Komitee zum Unterhalt der Gräber auf dem russischen Friedhof. Die ganze Gemeinde sang darauf ein dreifaches « Axios ».

Nach dem Beisammensein nutzte die Gemeinde das schöne Wetter und konnte sich um ihren Rektor zu einer angeregten Diskussion im Rahmen der monatlichen Katechese für Erwachsene und Kinder versammeln. Dem Wunsch der Gemeinde entsprechend versprach Vladyka, regelmäßig zu Besuch zu kommen, um an diesem für das Erzbistum so wichtigen Ort Gottesdienst zu feiern.



Nach dem Beisammensein nutzte die Gemeinde das schöne Wetter und konnte sich um ihren Rektor zu einer angeregten Diskussion im Rahmen der monatlichen Katechese für Erwachsene und Kinder versammeln. Dem Wunsch der Gemeinde entsprechend versprach Vladyka, regelmäßig zu Besuch zu kommen, um an diesem für das Erzbistum so wichtigen Ort Gottesdienst zu feiern.



### Église de la Dormition

Der Grundstein der Kirche (zakladka) wurde am 7. April 1938 gelegt, das Kreuz auf der Kirchenkuppel konnte dann am Sonntag, 27. November 1938, gesegnet werden. Am Festtag von Maria Schutz, im Oktober 1939, und wenige Wochen nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs konsekrierte Metropolit Euloge (1868-1946) seligen Andenkens, der Gründer unseres Erzbistums, die Maria-Entschlafungs-Kirche. Sie ist die letzte Kirche, die Metropolit Euloge geweiht hat. Das ursprüngliche architektonische Ensemble ist ein Werk des Architekten Albert BENOIS (des

Sohnes des berühmten Alexandre Benois). Es besteht aus einer Kirche im Novgoroder Stil des ausgehenden 15. Jahrhunderts und dem Glockenturm, dessen Pläne sich am Pskower Stil orientieren. Albert Benois und seine Frau Marguerite haben die Kirche mit Fresken geschmückt, die thematisch die Feste der Gottesmutter aufgreifen. Die Gruft zieren Fresken, die sich auf Klöster in Rußland beziehen. Graf Scheremetiev, der « demütige Kirchendiener », hat als Kalligraph die Freskenbeischriften gestaltet. Die hölzerne Ikonostase schuf General GREKOFF, die Ikonen malten Michel M. Fédoroff, der auch die finanziellen Mittel für den Kirchenbau beschaffte, sowie die Fürstin Lvov, ein Mitglied der « Ikonen »-Gesellschaft, die im Jahr 1927 in Paris gegründet worden war und als deren Präsident Vladimir Riabouchynski fungierte. Diese Ikonographen ließen sich in ihrer Arbeit von der alten russischen Ikonenmaltradition inspirieren.



## PATRONATSFESTES IN BIARRITZ (FR)



Unser Erzbischof Hiob beehrte uns mit seinem Besuch anlässlich unseres Patronatsfestes am 11./12. Oktober. Er feierte mit uns den Vigiltottesdienst und die Göttliche Liturgie, zusammen mit den Priestern Rektor Georges Ashkov und Vater Panteleimon; zudem leitete er die Ratsversammlung der Gemeinde.

Die Ratsmitglieder hatten sein Kommen mit Ungeduld erwartet, da vor allem die Gebäude sanierungsbedürftig und unaufschiebbare Arbeiten durchzuführen sind. Andernfalls könnte das normale Gemeindeleben nicht gefahrlos weiterlaufen.

Unsere orthodoxe Kirche von Biarritz hat eine relativ kurze Geschichte, da sie erst im Jahr 1892 gegründet wurde. Die erste Gemeinde setzte sich vor allem aus Angehörigen der russischen Aristokratie zusammen, die in Frankreich lebten oder für die « russischen Saisons » nach Biarritz kamen. Alles das änderte sich nach der

Revolution von 1917, als Europa die Auswanderer des sowjetischen Rußland aufnahm. Das Verdienst der Unterhaltung und Pflege des Kirchengebäudes von Biarritz und der Aufrechterhaltung der orthodoxen Tradition kommt der Gemeinde der russischen Immigranten dieser Zeit zu. In den letzten zwanzig Jahren erweiterte sich der Horizont unserer Gemeinde: Zu den Nachfahren der russischen Immigranten der « Weißen » gesellen sich zum Gebet neue Gemeinemitglieder unterschiedlicher Nationalitäten, also Russen, Ukrainer, Weißrussen, Georgier, Moldavier, die sich in der Gegend niedergelassen haben, aber auch französischsprachige Orthodoxe. Unsere Kirche, im byzantinischen Stil erbaut, ist ein Schmuckstück der Stadt Biarritz und zieht viele Touristen an. Die Nähe zum Meer hingegen ist die Ursache für einige Schwierigkeiten.

Im Jahr 2006 hatten wir eine Grundsanierung in Erwägung gezogen. Die enormen Kosten, damals angesetzt auf etwa eine Million Euro, überstiegen bei weitem die finanziellen Möglichkeiten unserer Gemeinde, die etwa 50 Gläubige umfasst. Unsere Versuche, Geldmittel zu beschaffen und Förderer zu finden, hatten nicht den erhofften Erfolg. Da die Untersuchungen des Jahres 2006 keine unmittelbare Gefahr aufzeigten, ließen wir nötige kleine Reparaturen durchführen, etwa die Erneuerung der Fenster etc., wie es unsere Möglichkeiten zuließen.

Seit Juli 2014 müssen wir der Dringlichkeit sofortiger Sicherheitsmaßnahmen ins Auge sehen, da neuerliche Untersuchungen aufgrund der Schäden infolge der Unwetter im letzten Winter dies nahelegen. Es war unmöglich, die Arbeiten sofort beginnen zu lassen, denn die Prioritätenliste der Experten und die Kostenvoranschläge mussten abgewartet werden. Unser Hauptaugenmerk liegt heute auf der Sicherung des Gebäudes, das für die Öffentlichkeit zugänglich ist, nicht auf der Komplettsanierung aller Gebäudeteile. Die Bitte um Aufnahme in die Liste der Historischen Gebäude ist abgeschlossen und erlaubt uns, finanzielle Unterstützung einzufordern, stellt aber auch Ansprüche.

In unserem liturgischen Leben folgen wir dem julianischen Kalender und der russischen liturgischen Tradition. Wir achten allerdings auch die griechische Tradition unserer Mutterkirche, sowie die Erneuerung der liturgischen Überlieferung und den Wissensschatz der russischen Emigration des 20. Jahrhunderts. Unsere Gottesdienste feiern wir in Kirchenslawisch und Französisch, die Homilie und die Lesungen werden immer in beiden Sprachen vorgetragen. Unsere Gemeinde ist lebendig und aktiv: Die religiösen Feste und die Feiern der Gemeinde, die gemeinsamen Essen, der Katechismus, das Zeugnis der orthodoxen Kultur in Frankreich – das alles ist einerseits Zeugnis unseres Glaubens und andererseits hilft es uns, uns zu einen und zu lernen, nach unserer christlichen Glaubensüberzeugung zu leben.

In seiner Homilie zum Evangelium des Sonntags über den wunderbaren Fischfang erinnerte uns Erzbischof Hiob daran, dass der Erfolg unserer Sendung in der Kirche davon abhängt, dass sie ein Dienst ist, der Selbsthingabe, Selbstverleugnung und Opfer, gegründet auf den Glauben an Christus, und Gehorsam voraussetzt. Am Ende der Göttlichen Liturgie ehrte Erzbischof Hiob Frau Nathalie Errandonea und Herrn Georges Kougoucheff mit Verdiensturkunden (gramoty): Sie gehörten mehr als zwanzig Jahre zum Gemeinderat..